

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schlegel, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke, Otto Kirchisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8. Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

# Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen K. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. J. Paub & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inseratenthail: W. Brann in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Ar. 695

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den an die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussischland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 4. Oktober.

1894

## Politische Uebersicht.

Etwas bellommen rechtfertigt sich die „Kreuzzeitung“ gegen die Angriffe wegen ihres Berichts aus der Oberfeuerwerkerschule. Zwar hält sie sachlich alles Gesagte aufrecht, aber man merkt es der Erwiderung an, wie schwül dem Blatte bei dem Gedanken wird, in einen Gegensatz zu den höchsten militärischen Amtsstellen gerathen zu sein. Für die politischen Zwecke der „Kreuzztg.“ haben die maßgebenden Militärs offenbar kein ausreichendes Verständnis. Wenn das Blatt die Vorgänge von Moabit für eine Gesetzgebung gegen den Umsturz verwerthen will, so wird es also seine Bundesgenossen außerhalb des Kriegsministeriums suchen müssen.

Die „Vib. Kor.“ schreibt hierzu: Ueber die Vorgänge, welche zur Verhaftung der Oberfeuerwerkerführer geführt, hat die „Kreuzztg.“ einen eingehenden Bericht veröffentlicht, der so viele Einzelheiten enthielt, daß man zu der Vermuthung kommen mußte, es handle sich hier um eine Darstellung aus den nächstbetheiligten militärischen Kreisen, die bekanntlich der übrigen Presse gegenüber eine absolute Zurückhaltung an den Tag gelegt haben. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ läßt diese Seite der Sache unberücksichtigt; sie ist aber in der Lage, zu konstatiren, daß „sich das Vernehmen über ihren (der „Kreuzztg.“) Bericht auch auf die hier nächstbetheiligten amtlichen Kreise erstreckt und daß die Angaben der „Kreuzztg.“ eine durchaus einseitige, subjektive Färbung tragen.“ Die „Kreuzztg.“ versichert freilich, daß sie ihren Bericht in allen Einzelheiten als durchaus zutreffend und sachlich aufrecht erhalte. Hinterher aber tritt sie den Rückzug an, indem sie konstatirt, sie habe mit keiner Silbe angedeutet, daß der Ruf: „Es lebe die Anarchie“ aus einer revolutionären oder anarchistischen Denkweise hervorgegangen sei, im Gegentheil habe sie am Anfange ihres Berichts das unter den Oberfeuerwerker-Schülern sich breit machende Talmi-Studententhum als die Hauptursache des ordnungswidrigen Gebahrens ausdrücklich erklärt. Das ist insoweit richtig. Der Kreuzzeitungsbericht sagte, in dem Talmi-Studententhum sei der innere Grund für die Voderung der persönlichen Pflichtauffassung der Unteroffiziere und für die sich allmählich steigende Ausartung zu suchen. Am Anfange des Berichts aber steht folgender Satz: „Diese Massenverhaftung ist auf Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und auf Ausrufe revolutionären Inhalts in der Kaserne zurückzuführen.“ Die Vertheidigung der „Kreuzztg.“ ist also sehr unglücklich ausgefallen. Der Bericht der „Kreuzztg.“ steht mit den Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ und dem offiziellen Bericht des Telegraphen-Bureaus, in denen nur von grober Insubordination die Rede war, in schroffem Widerspruch. Wer hat nun Recht?

Der Passus in der Rede des Abg. Dr. Hammacher auf dem Begrüßungsfest der nationalliberalen Delegirten, in welchem Herr v. Bennigsen als der „Retter des Vaterlandes“ in den ersten kritischen Zeiten, denen wir entgegengehen, gefeiert wurde, wird heute von der „Nat. Ztg.“ für ein Mißverständnis erklärt. Sie schreibt:

„Weber der Vertreter der „Nat. Ztg.“ auf dem Parteitag, noch, soviel wir wissen, sonst Jemand hat die angeführten Worte gehört. Sie sind offenbar eine allzu drastische Zuspitzung der von Herrn Dr. Hammacher gemachten Bemerkung, daß Herr von Bennigsen bei seinen Reden, bei den bevorstehenden Entscheidungen in hervorragender Weise mitzuwirken — was bei seiner Stellung im Reichstage selbstverständlich ist.“

Bekanntlich waren die Worte, welche Herr Dr. Hammacher in der „Nat. Ztg.“ zufolge nicht gesprochen hat, in einem Bericht der nationalliberalen „Magd. Ztg.“ enthalten.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind zwischen England und Frankreich ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Entwicklung der französischen Kolonialpolitik hat dazu geführt, daß die Zahl der englisch-französischen Berührungspunkte und damit auch der Streitfragen sich ständig vermehrt. Im vorigen Jahre kam es während des französisch-siamesischen Streites schon zu ersten diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen dem Foreign Office und dem Vertreter der französischen Republik. Leicht war die Einigung in der Beringsmeerfrage. Jetzt ist die Hauptstreitfrage zwischen Frankreich und England, die ägyptische Frage, die man kaum noch zu beruhigen wagte, durch die beabsichtigte Unternehmung der Franzosen in Madagaskar zur Erörterung gekommen. Die Madagaskarfrage steht mit der ägyptischen Frage in Zusammenhang. Die Engländer können nicht zugeben, daß die Franzosen sich in Madagaskar festsetzen, weil sie durch die Anlage von Flottenstationen auf der Insel den Engländern den alten Seeweg nach Ostindien, der im Kriegsfalle an die Stelle des unzuverlässigen Suezkanalweges

treten müßte, vollständig verlegen könnten. Anscheinend sind hierüber bereits zahlreiche Verhandlungen des französischen Botschafters in London, Decrais, mit Lord Kimberley gepflogen worden. England verlangt Sicherheiten dafür, daß seine Handelsinteressen auf der Insel Madagaskar und seine maritimen Interessen im indischen Ozean durch die kriegerischen Unternehmungen der Franzosen nicht geschädigt und unterbunden werden. Für Frankreich handelt es sich darum, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß durch die von England geforderten Sicherheiten der ganze Kriegszug nach Madagaskar nicht erfolglos und überflüssig gemacht werde. Das ist der Gegenstand der Verhandlungen, bei denen der französische Botschafter Decrais sich der Lage so wenig gewachsen gezeigt hat, daß er für „amtsmüde“ ausgedrückt wurde. In seine Stelle soll nun der frühere französische Botschafter in Berlin, Senator Baron de Courcel, treten, den man in Frankreich für den rechten Mann am rechten Plage hält. Er habe sich, so geht die Meinung, durch seine Thätigkeit als Vorsitzender des Schiedsgerichts in der Behringsmeerfrage als ein Diplomat erster Ordnung erwiesen und den Beweis erbracht, daß er auch die schwierigste und verworrenste Angelegenheit zum guten Ende zu führen wisse. Inzwischen sind die Verhandlungen mit dem Cabinet von St. James anscheinend von Paris aus weitergeführt worden und sie sind gestern zu einem Punkt gelangt, der einen Beschluß des Gesamtkabinetts nothwendig machte.

## Deutschland.

□ Berlin, 3. Okt. [Vom Jaren.] Unser kürzlich hier eingeführter Gewährsmann, der uns über den Zustand des Jaren Auskunft gegeben, hält auf erneutes Befragen seine Darstellung auch gegenüber den abermaligen beunruhigenden Petersburger Meldungen aufrecht. Indessen wird uns dabei die einschränkende Bemerkung gemacht, daß bei der Natur der Krankheit von einem unverrückbaren Bilde nicht gesprochen werden kann, daß also die neuerlichen Meldungen trotz des Verdachtes der Uebertreibung, wenn nicht der böswilligen Entstellung, immerhin registriert werden sollten. Wir können hinzufügen, daß an hiesigen hervorragenden politischen Stellen keine Nachrichten eingelangt sind, die eine Bestätigung der berichteten wesentlichen Verschlimmerung der Krankheit enthielten. Mit gebührendem Vorbehalt also wird man die fortgesetzt düster gefärbten Petersburger Telegramme hiesiger und auswärtiger Blätter zu lesen haben. Wenn auf der russischen Botschaft die von der „Köln. Ztg.“ behauptete Absicht, den Thronfolger zum Regenten einzusetzen, bestimmt abgelehnt wird, so braucht das freilich nicht viel auf sich zu haben. Hier giebt es immer noch gutgläubige Berichterstatter, die bei jeder, Rußland betreffenden Frage den bequemsten Weg in das Botschaftspalais unter den Linden machen, wo man sie mit ungemainer Liebenswürdigkeit empfängt, liebenswürdiger, als es uns Leuten von der Feder in andern Gesandtschaftspalais widersährt. Aber der Gang ist jedesmal wirklich überflüssig. Immer wird nett und klar dementirt, mag auch der nächste Tag schon die Bestätigung der bestrittenen Meldung bringen. Es wäre ja auch mehr als wunderbar, wenn die hiesigen russischen Diplomaten Dinge verathen oder zugeben wollten, deren Geheimhaltung auch in jedem andern Lande, geschweige denn im Jarenreiche, die strengste Pflicht bis zum letzten Augenblick bleiben müßte.

Die russische Regierung beabsichtigt, wie mehrfach gemeldet wird, demnächst wegen Herbeiführung von Erleichterungen in der Ausfuhr von Fleisch und Schlachtvieh mit der preussischen Regierung in Unterhandlung zu treten. In Warschau werden große Schlachthäuser errichtet, von denen aus nach der Absicht der russischen Regierung die Ausfuhr des Fleisches nach Deutschland erfolgen soll.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag wird offiziös entgegenstehenden Nachrichten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß vertragsmäßig die Erhöhung des finnländischen Zolltarifs nicht vor dem 31. Dezember 1893 beginnen soll; von da ab soll eine Erhöhung von 50 Proz., vom 31. Dezember 1901 eine weitere um 25 Proz. und erst vom 31. Dezember 1903 ab eine völlige Gleichstellung des finnländischen und des russischen Tarifs erfolgen können.

Ueber die Erhebung des Zuckerzollens in den Vereinigten Staaten wird der „Hamb. Börsen.“ aus New York geschrieben:

Durch die Entscheidungen der Zollabschätzungsbeamten werden den Importeuren mancherlei Ueberraschungen bereitet. Die Zollbehörde verlangt, daß die 40 Prozent Werthzoll auf den f. o. b.-Werth zuzüglich der inländischen Konsumsteuer von 18 M. für 100 Kilo für deutschen und 11 G. österr. für 100 Kilo für österreichischen Zucker entrichtet werden soll. Das würde einen Sperrzoll für deutschen und österreichischen Zucker bedeuten. Die Importeure haben hiergegen bei dem General Board of Appraisers Berufung eingelegt. Wenn diese Instanz die Ent-

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugsloser Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

schelbung der ersten Zollabschätzungsbehörde bekräftigt, so müssen die Importeure dementsprechend Zoll bezahlen, aber man glaubt allgemein, daß die Entscheidung umgestoßen und der Zoll nur vom f. o. b.-Werthe erhoben werden wird, wie es dem Sinne der Tarifbill entspricht. Von Holland und Belgien sind Zucker eingetroffen, welche die Behörde nur mit 40 Prozent Werthzoll belegt hat, sogar ohne den Zuschlag von 1/10 Prozent Differenzialzoll zu erheben. Von Frankreich, das überhaupt wenig nach den Vereinigten Staaten exportirt, sind noch keine Zucker angekommen, und in Folge dessen ist auch noch keine Entscheidung getroffen.

L. C. Die „Post“ behauptet, daß der gegenwärtige Konsum von Saccharin bereits den Verbrauch von 800 000 Zentner Zucker ersetze, so daß der Reichskasse eine Einnahme von 7 Millionen Mark an Verbrauchssteuern entgehe. Sie verlangt demnach, daß sobald als möglich das Saccharin mit einer seiner Süßkraft entsprechenden Verbrauchssteuer belegt werde.

— Verlegung der Oberfeuerwerkerschule. Der „Köln. Ztg.“ wird von „wohlundererichteter“, also wohl von offiziöser Stelle zu den Vorgängen in der Oberfeuerwerkerschule unter anderem geschrieben, es sei wohl jetzt schon erwägenswerth, ob man daran gut gethan hat, die militärischen Institute in dem Grabe in Berlin zu vereinigen, wie es geschah. „Die Unteroffiziere genießen die ihrem Rang zustehende Freiheit, ihr außerdienstliches Leben ist deshalb schwer zu kontrolliren. Man kann ihren Umgang nicht hinreichend übersehen, alle möglichen Zeitungen und Schriften sind ihnen außer Dienst zugänglich. Es ist deshalb früher schon angeregt worden, mit der Centralisirung der militärischen Institute in der Hauptstadt zu brechen und wahrscheinlich wird das Vorkommniß Veranlassung sein, den Gedanken auszuführen. Vielleicht empfehlen sich auch innere Reformen der in der letzten Zeit bekanntlich bedeutend erweiterten Oberfeuerwerkerschule. Die Unternehmung wird auch darüber Klarheit schaffen.“

## Aus dem Gerichtssaal.

? Posen, 2. Okt. [Schwurgericht.] Unter der furchtbaren Beschuldigung, den noch nicht ganz 2 1/2 Jahre alten Mictslaus Rijs mit Vorlag und Ueberlegung getödtet zu haben, stand der Arbeiter Anton Rybak aus Posen vor den Schranken. Angeklagter ist in Posen geboren, 20 Jahre alt, und ein total verkommenen Mensch. Da ihn keine Mutter als Kind nicht ernähren konnte, wurde er zu einem Schuhmacher hier in Posen und später zu einem Müller Fechner in Unruhstadt in die Lehre gegeben. Von dort lehrte er, nachdem er sich an einigen anderen Orten aufgehalten, wieder zu seiner Mutter zurück; er ist viermal wegen Bettelns und am 14. März 1893 vom Schöffengericht zu Unruhstadt wegen Thierquälerei dafür bestraft, daß er ein Pferd mit der Dünngabel in die Nase gestochen hat. Angeklagter war in der Voruntersuchung der ihm zur Last gelegten That geständig, im öffentlichen Verfahren leugnet er sie hartnäckig. Das Ergebnis der Verhandlung vor dem Schwurgericht ist folgendes: Am 25. Mai d. J. waren die Arbeiter Rijschen Eheleute früh zur Arbeit gegangen und hatten ihre beiden Kinder, den vier Jahre alten Peter und den kleineren Mictslaus in die Spielstube geschickt; aus dieser lehrte Peter um 12 Uhr Mittags mit der Nachricht zurück, daß Mictslaus mit dem „Edziu“ — das war der Name des Angeklagten unter den Kindern — hinter's Thor gegangen sei. Angeklagter liebte es überhaupt, mit Knaben und Kindern zu verkehren, denen er oft zum Gespöht wurde. Das Kind fand sich nicht wieder ein, die Volkse wurde davon in Kenntniß gesetzt und verhaftete am 26. Mai d. J. den Angeklagten. Es hatte nämlich der Schüler Edmund Gerling am 25. Mai zwischen 12 und 1 Uhr gesehen, wie Angeklagter mit dem Kinde vom Schrotmarkt nach dem Bromberger Thore zu ging. Das Kind weinte, wusch sich die Augen und sagte: „Ich will zu meiner Mama gehen.“ Angeklagter streichelte es und äußerte: „Du tommst ja zu Deiner Mama.“ Das Kind wurde förmlich gezogen. Auch die 16 Jahre alte Stankelawa Dawicka sah ihn mit dem Kinde durchs Bromberger Thor und dann den Wiesenweg nach der Eisenbahnüberführung gehen. Die Arbeiterfrau Martanna Zagorska hat ihn am Eisenbahnrampe auf der Erde liegen sehen, das Kind spielte in seiner Nähe. In den Vormittagsstunden des 27. Mai wurde die Leiche des Knaben im Wallgraben am Cybinerflusse gefunden. Schon auf dem Wege zu dieser Stelle und in einer Entfernung von etwa 250 Schritt von derselben fand sich ein großer Blutpfund im Sande. Bei der Section stellte sich heraus, daß das Kind einen Schädelbruch in der rechten Schläfengegend erlitten hatte; an der rechten Wange fehlte Fleisch im Umfang eines Fünftelmarkts, die Ränder dieser fürchterlichen Wunde waren gezackt, als wenn sie von einem Biß herührten und nach dem Gutachten der Aerzte stehen die Zähne des Angeklagten auffallender Weise so weit auseinander, daß sie gerade geeignet sind, solche Wunde hervorzubringen. Vom linken Ohr läppchen zog sich bis zum rechten Unterkieferwinkel eine Wunde von 11 Centimeter Länge und 1 bis 6 Centimeter Breite hin. Zu beiden Seiten des Halses und auf dessen vorderer Seite fanden sich noch acht Hauttrennungen, von denen eine bis in die Luftröhre drang. Das Kind ist an dem Schädelbruche und an der Anfüllung der Luftröhre mit Blut gestorben. Angeklagter, der bei der Leichenöffnung zugegen war und vom Kreisphysikus Dr. Hirschberg gefragt wurde, ob er dem Knaben das Fleisch aus der Wunde gebissen habe, stellte dies in Abrede, meinte aber, es könne dies einer der in der Nähe vorhandenen hirsigen Hunde gethan haben. Die auf seinen Kleidern gefundenen Blutflecke sucht Angeklagter dadurch zu erklären, daß er häufiger an Nasenbluten leide, auch in der Woche vorher dem Fleischer Schiller mehrfach beim Schlachten geholfen habe. Während er anfänglich behauptet hatte, mit dem Kinde überhaupt nicht gegangen zu sein, gab er später an, daß das Kind, als er zum Bromberger Thore hinausgegangen sei, ihm nachgelaufen sei und durchaus habe mitgehen wollen; vergeblich habe er es mehrfach aufgefordert, nach Hause zu





London, 3. Okt. (Schlusskurs.) ... Engl. 2 1/2 Proz. Consols 10 1/2, Preuss. 4 Proz. Consols 10 1/2, ...

Frankfurt a. M., 3. Okt. (Effekten- und Geldmarkt.) ... Österreich. Kreditbank 30 1/2, Franzosen - Lombard 89 1/2, ...

Hamburg, 3. Okt. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) ... Kreditaktien 30 1/2, Dampfer 93 25, Diskontokommandit 202,10, ...

Petersburg, 3. Okt. (Wechsel auf London 92,90, Wechsel auf Berlin 45,60, Wechsel auf Amsterdam ...) ...

Bremen, 3. Okt. (Börsen-Schlussbericht.) ... Raffinirtes Petroleum (Offizielle Notizung der Bremer Petroleumboerse) ...

Hamburg, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Good average Santos per Oktober 61 1/2, per Dezbr. 66 1/2, ...

Hamburg, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Rüben-Rohrader I. Produkt Bahis 88 1/2 Ct. Rendement neue Mance frei ...

Paris, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Rohwaiden ruhig, 88 Prozent loto 26,50, ...

Paris, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

Leipzig, per Oktob. 17,50, per Novbr. 17,60, per November-Februar 17,60, ...

Amsterdam, 3. Okt. (Getreidemarkt.) ... Weizen auf Termine unv. per November 122, per März 128, ...

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

London, 3. Okt. (Schlussbericht.) ... Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

Beize in Handel mit Roggen eine auffallend matte Haltung zu bemerken war, so ist diese heute, wo das Geschäft wieder in normale Bahnen eingelenkt ist, mit noch größerer Schärfe zu Tage ...

Roggenmehl wurde Anfangs 20-30 Pf. billiger offerirt, schloß aber befestigt. Get.: 600 Sd.

Rübsöl hat sich nicht unerheblich erholt, weil seitens einer auswärtsigen Mühle Deckungen stattfanden. Dagegen blieb Spiritus fast ganz unverändert. Getündigt: Rübsöl 10600 Ctr., Spiritus 170000 Liter.

Weizen loto 113-134 M. nach Qualität gefordert, Okt. 126,25 bis 125,75 M. bez., November 128,25-127,75 M. bez., Dezember 130,25-129,75 M. bez., Mai 135,50-135 M. bez.

Roggen loto 113-110 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 107-108 M. ab Bahn bez., Oktober 107,50-108 bis 107,75 M. bez., November 109,75-109,50-110-109,75 M. bez., Dezbr. 111,75-111,50-112-111,75 M. bez., April 115,75 M. bez., Mai 116,50-116,75 M. bez.

Maiz loto 105-130 M. nach Qualität gefordert, Oktober 104,75-105,25 M. bez., Dezember 107,75-108-108,25 M. bez.

Schwed. loto per 1000 Kilogramm 95-180 M. nach Qualität gefordert. Hafer loto 107-145 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter oft- und weipreussischer 118-128 M. bez., pommerischer, udermärkischer und mecklenburgischer 119-128 M. bez., schlesischer 119-129 M. bez., feiner schlesischer, pommerischer und mecklenburgischer 132-140 M. bez., geringer inländischer 110 bis 115 M. ab Bahn bez., Oktober 115,75-117 M. bez., November 115,50-116 M. bez., Dezbr. 114,50-115,25 M. bez.

Erbsen Roggware 155-180 M. per 1000 Kilogr., Futterware 122-143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Victoria-Erbsen 160-205 M. bez.

Dehl Weizenmehl Nr. 00: 18,50-16,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 15,00-13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 14,75 bis 14,00 M. bez., Oktober 14,45-14,60 M. bez., November 14,60-14,70 M. bez., Dezbr. 14,70-14,80 M. bez., Mai 15,85 bis 15,40 M. bez.

Rübsöl loto ohne Faß 42,6 M. bez., Oktober 42,9-43,3 M. bez., November 43,1-43,5 M. bez., Dezbr. 43,2-43,6 M. bez., Mai 44,1-44,3 M. bez.

Petroleum loto 18,80 M. bez. Spiritus unbesteuerter zu 50 M. Verbrauchsabgabe loto ohne Faß - M. bez., unbesteuerter zu 70 M. Verbrauchsabgabe loto ohne Faß 31,6 M. bez., Oktober 35,8-35,5-35,6 M. bez., November 36-35,8-35,9 M. bez., Dezember 36,4 bis 36,2-36,3 M. bez., Mai 37,8-37,6-37,7 M. bez.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 4. Okt. Wetter: Schön. New York, 3. Okt. Weizen per Oktober 54 7/8 C., per Dezember - C.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Oktober.

Wind: N., früh + 5 Gr. Neum., 767 Mm. - Wetter: Leicht bedeckt. Wenn schon an den beiden letzten Tagen bei dem beschränkten

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franco, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Table with columns for Bank-Diskont, Wechsel, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Obligat, Eisenbahn-Stamm-Priorität, and Renten. Includes various bank names and stock prices.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Obligat, Eisenbahn-Stamm-Priorität, and Renten. Includes various railway company names and stock prices.

Table with columns for Hypothekens-Certifikate, Bankpapiere, and Renten. Includes various bank and certificate names and prices.

Table with columns for Industrie-Papiere and Renten. Includes various industrial paper names and prices.

Table with columns for Gummi, Harz, and other commodity prices. Includes various goods and their prices.